

„Hinterhältiger Anschlag“

Gedenken an die Toten der Kriege und die mehr als 120 Opfer des Terrors in Paris

VON CARL-CHRISTIAN EICK
UND DIETER KLUG

Wolfratshausen – Nur 36 Stunden nach den Terroranschlägen in Paris tritt Bürgermeister Klaus Heilinglechner ans Mikrophon. Bei der Gedenkfeier anlässlich des jährlichen Volkstrauertages auf dem Marienplatz spricht er den Angehörigen der mehr als 120 Todesopfer sein Beileid aus. Den etwa 200 Menschen, die bei dem „hinterhältigen Anschlag“ verletzt worden sind, wünscht Heilinglechner „körperliche und seelische Genesung“. Der Trauerfeier vorangegangen war ein von Dekan Gerhard Beham geleiteter Gottesdienst in der voll besetzten Stadtpfarrkirche. Links und rechts vom Altar standen Fahnenabordnungen zahlreicher Vereine, im Mittelschiff des Gotteshauses stand eine Ehrenformation der Gebirgsschützenkompanie Wolfratshausen.

Klaus Heilinglechner nimmt ganz Europa in die Pflicht

Heilinglechner erinnerte in seiner Rede an das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 70 Jahren. Doch die „Schreckensbilder in den Abendnachrichten“ würden deutlich machen, dass Krieg, Terror, Vertreibung und Flucht



Totengedenken in Waldram: Wolfgang Saal (im Vordergrund), Vorsitzender der Siedlungsgemeinschaft, prangerte die Versuche von Neonazis an, Flüchtlinge gegen andere Bedürftige auszuspielen.

FOTO: DIETER KLUG

noch in vielen Teilen der Welt allgegenwärtig seien. Aus diesem Grund brauche es eine „Erinnerungskultur“, sagte der Rathauschef. Denn nur so „können wir aus der Vergangenheit lernen“ und darauf hinwirken, das gemachte Fehler nicht wiederholt werden. „Wir dürfen die Toten nicht vergessen“, betonte Heilinglechner. Millionen Frauen, Männer und Kinder versuchten, Krieg und blutigen Fehden zu entrinnen. Doch auch die wirtschaftliche

Globalisierung, deren Resultat ein noch größeres Gefälle zwischen Arm und Reich sei, produziere Flüchtlinge. Europa und Deutschland würden wirtschaftlich von der Globalisierung profitieren – deswegen würden alle europäischen Staaten in der Pflicht stehen, den Ankommenden zu helfen „Jeder Einzelne von uns ist mitverantwortlich“, appellierte Heilinglechner an die gut 300 Zuhörer.

Dekan Beham und der evangelische Pfarrer Florian

Gruber beteten mit den Bürgern, den Vertretern der politischen Parteien und Gruppierungen sowie zahlreicher Vereine „für die Opfer von Gewalt, Terror, Fanatismus, für die Flüchtlinge und die Opfer von Paris“. Beham erinnerte ausdrücklich auch „an die Soldaten der Bundeswehr, die bei einem Auslandseinsatz ums Leben kamen“. Nach dem Vaterunser-Gebet legten Vertreter der Wolfratshausener Feuerwehr, des Bayerischen Roten Kreuzes,

der Grünen, der Bürgervereinigung, der CSU, der SPD, der Königlich-Privilegierten Feuerschützengesellschaft, der Malteser, der Schützengesellschaften Edelweiß Farchet und Isarlust Nantwein, der Soldatenkameradschaft, der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des VdK gemeinsam einen Kranz nieder. Jeweils einen Kranz legten darüber hinaus Vertreter des Gebirgs-trachten-Erhaltungsvereins D’Loisachtaler und der Gebirgsschützenkompanie vor den Brunnen am Marienplatz. Den musikalischen Rahmen der Gedenkveranstaltungen schufen die Stadtkapelle und die Sängerkunft Wolfratshausen.

Wolfgang Saal warnt vor rechter Propaganda

Das Entsetzen über den Terror in Paris war am Sonntag auch im Gottesdienst und beim anschließenden Totengedenken der Siedlungsgemeinschaft Waldram vor der Pfarrkirche St. Josef in Waldram zu spüren. Pfarrer Andreas Weiger betonte, dass der Volkstrauertag nicht nur an Vergangenheit, an Krieg, Tod, Flucht und Vertreibung erinnert, sondern auch für Gegenwart und Zukunft mahnt, das heiße, für den Frieden in der

Welt zu arbeiten. „Wir wollen keine brennenden Flüchtlingsheime, keine Hetzparolen, sondern wir legen wie der verstorbene Altkanzler Helmut Schmidt ein Bekenntnis zu Europa ab“, betonte Weiger in seiner Predigt.

Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Fahnenabordnungen, Bläser und Gläubigen um den Gedenkstein an der Kirchenmauer, wo Vertreter der Siedlungsgemeinschaft Waldram einen Kranz niederlegten – zum 40. Mal gedachte sie gestern der Toten von Krieg und Gewalt. Vorsitzender Wolfgang Saal hielt gegen Sturmböen eine ergreifende Rede und prangerte mutig unter dem Motto „Brennendes Herz – Kühler Kopf – Offene Hände“ gefährliche Tendenzen an: „Aktuell wird von Neonazis in gefährlicher Weise versucht, Flüchtlinge gegen andere Hilfsbedürftige auszuspielen. Es wird zum Beispiel suggeriert, dass für deutsche Kinder und Alte weniger getan wird als für Asylbewerber. Es wird plakatiert, Politiker und Presse seien korrupt. Sie gäben bedenkenlos Millionen für Asylbewerber aus, für Familien und Alte hätten Sie aber kein Geld.“

So wurde aus dem Totengedenken auch ein Appell zu Bürgersinn, Empathie und Mut, sich für alle Menschen in Not und Leid einzusetzen.